

II. Botanische Beschreibung.

Die »süsse Eberesche« (*Sorbus aucuparia* L. var. *dulcis*) gehört nach dem Linné'schen System in die XII. Classe *Icosandria*, 2. Ordnung *Di-Pentagynia*, Familie *Pomaceae* (ApfelFrüchtler), Gattung *Sorbus*. Nach dem natürlichen Systeme (Eichler's) in die I. Classe (*Dicotyledoneae*) der Phanerogamen, Unterabtheilung der Freikronblättrigen (*Choripetalae*), Reihe der Rosenblütigen (*Rosiflorae*), Familie der ApfelFrüchtler (*Pomaceae*), Gattung *Sorbus*.

Zur besseren Vergleichung stellen wir hier die charakteristischen Eigenschaften der süssen und wilden Eberesche nebeneinander.

Süsse Eberesche.

Wilde Eberesche.

Knospen

von ungleicher Grösse, gestreckt-kegelförmig, stumpf, schwarz-violett mit grauem Filz; Endknospen in der Regel grösser und kräftiger als die Seiten- (oder Achsel-)Knospen; Seitenknospen kegelförmig, angedrückt.

von sehr ungleicher Grösse, kegelförmig, stumpf, schwarz-violett mit grauem Filz; Endknospen ebenfalls grösser, bei älteren Stämmen und Kurztrieben häufig eikegelförmig; Seitenknospen kegelförmig, angedrückt.

Knospenschuppen

breit, abgerundet, am Rücken und besonders am Rande seidenglänzend-filzig.

Ebenso wie bei der süssen Abart.

Blattnarbe

ziemlich gross, nahezu horizontal auf einem stehen gebliebenen Reste des Blattstiels.

Ebenso.

Langtriebe.

Die einjährigen dunkelrothbraun mit feinem, lichtschrägen, glänzenden Ueberzuge (der vertrockneten und noch nicht abgestossenen Oberhaut), die älteren auch graubraun, alle mit zahlreichen lichtrostfarbenen rundlichen bis länglichen Lenticellen.

Ebenso, nur sind dieselben, insbesondere aber die älteren häufiger graubraun und grünlichbraun; sonst wie dort.

Kurztriebe

ziemlich stark, eng geringelt und knotig, schiefwinklig abstehend.

Ebenso.

Blätter

unpaarig (4 — 7paarig) gefiedert, Fiederblättchen länglich-lanzettlich, am Grunde ungleichseitig, in der Regel bis zur Hälfte ganzrandig (ungezähnt), erst von der Hälfte, oft auch erst vom 2. Drittel an scharf gesägt, jedoch im oberen Theile weniger scharf eingeschnitten wie bei der wilden Eberesche, sitzend, unterseits locker wollig-filzig, später kahl.

unpaarig (5 — 8paarig) gefiedert, Fiederblättchen länglich, lanzettlich, am Grunde ungleichseitig, an ihrem Rande jedoch in der Regel fast vom Grunde an scharf gesägt und etwas tiefer eingeschnitten als bei der süßen Abart; sonst wie dort.

Länge des ganzen Blattes:

24—30 *cm.*

20—27 *cm.*

Entfernung des ersten Fiederblattpaares vom Blattansatze, d. h. vom unteren Ende des Blattstieles:

5 *cm.*

4 *cm.*

Gegenseitiger Abstand der einzelnen Fiederblättchenpaare:

3 *cm.*

2 *cm.*

Länge der Blättchen:

7—8 *cm.*

7—8 *cm.*

Blattstiel

oberseits rinnig.

ebenso.

Blüten

weiss, in reich verzweigten, aufrechten, etwas gewölbten, endständigen Schirm dolden; diese ziemlich locker, ihre unteren Aeste aufgerichtet, so dass alle Blüten ungefähr in gleiche Höhe kommen.

ebenso in ähnlichen, doch mehr kugelig-gewölbten Schirm dolden; diese ziemlich gedrungener, ihre unteren Aeste mehr seitlich ausgebreitet.

Blütenstiele

etwas länger als bei der wilden Eberesche.

etwas kürzer als bei der süßen Varietät.

Höhe des Blütenstandes von der Ursprungsstelle des untersten Blütenstieles an gemessen:

9—13 *cm.*

7—9 *cm.*

Blumenblätter

auf der Innenseite etwas oberhalb des Nagels mit einem Büschel langer Wollhaare.

ebenso.

Kelch

wollig-filzig, bleichgrün, mit häu- tigem Randsaum, kurz dreieckigen Zipfeln.	ebenso.
---	---------

Staubblätter :

20.	20.
-----	-----

Griffel :

3 oder 4, kurz.	ebenso.
-----------------	---------

Blütezeit :

Mai, Juni.	Mai, Juni.
------------	------------

Früchte

eiförmig-rundlich, oben faltig eingedrückt und schwarz genabelt, glänzend scharlachroth, wesentlich grösser als jene der wilden Eberesche (Fig. 3).

Reifezeit September ; Abfall während des Winters.

Fruchtfleisch orangefarben (Fig. 4), mehr saftig als mehlig, von süss-säuerlichem Geschmack und geniessbar.

rundlich, hell-zinnoberroth, durchschnittlich etwa erbsengross, im Uebrigen wie jene der süssen Varietät.

Reifezeit und Abfall wie dort.

Fruchtfleisch im allgemeinen ebenso, nur häufig etwas heller, jedoch von äusserst herbem, zusammenziehenden, sauern Geschmack und ungeniessbar.

Samen

länglich, gespitzt, lichtbraun (Fig. 5), zu 6—8, von welchen jedoch in der Regel nur etwa die halbe Anzahl vollkommen ausgebildet ist, in 3—4 fächrigem, vom Fruchtfleische umgebenen Gehäuse.

ebenso, doch verhältnissmässig kleiner.

Rinde

anfangs glatt und in den unteren Stammthellen grünlich-grau, im höheren Alter aschgrau und in eine schwache seichtrissige Borke übergehend.

anfangs glatt, grau oder grünlich-grau, im höheren Alter oft hellaschgrau ; sonst wie dort.

Die süsse Eberesche kann als Baum II. Grösse bezeichnet werden. Sie bildet einen schlanken, geraden Stamm mit einer gestreckt-eiförmigen, lockeren, weniger dicht verzweigten Krone, während die wilde Eberesche entschieden zur rundlich-eiförmigen oder gedrückten und dichteren Kronenbildung neigt. Die Aeste und Seitenzweige sind bei der süssen

Eberesche, namentlich in der Jugend, mehr aufgerichtet, während sie bei der wilden weiter abstehen und namentlich im Alter durch ihre dichte Verzweigung der Krone ein sehr sperriges Aussehen geben. Im höheren Alter wird die Krone bei der wilden häufig lückig.

Auf zusagendem Standort erreicht die süsse Eberesche eine Höhe von 12 bis 18 Meter. Ihr Wuchs ist in der Jugend ziemlich rasch, lässt jedoch später nach. Bei vollkommener Gesundheit kann sie immerhin ein Alter von 80 Jahren und unter besonders günstigen Umständen selbst mehr Jahre erreichen.

Aus vorstehender Charakteristik ist zu entnehmen, dass sich die »süsse Eberesche« von der wilden durch deutlich erkennbare Merkmale an den Blättern, dem Blütenstande und der Frucht, in minder ausgeprägter Weise auch an den Knospen und den Langtrieben unterscheidet. Die wesentlichste Eigenthümlichkeit liegt allerdings in dem Geschmacke, in der Geniessbarkeit der Frucht selbst.

Nach dem Gesagten hätten wir es hier also mit einer gut ausgeprägten Varietät zu thun, welche sich bei angemessener Kultur als beständig erweist.

Die eingangs mitgetheilte Geschichte der süssen Eberesche liefert neuerdings einen Beweis dafür, dass nicht nur bei unseren Kulturgewächsen, sondern auch bei den wildwachsenden Pflanzen scheinbar ohne alle Ursache, lediglich durch innere Kräfte bedingt, an einzelnen Individuen neue Merkmale auftreten können. Solche durch »Abänderung« (Variation) erworbene neue Merkmale lassen sich bei Obstsorten jedoch nur durch vegetative Vermehrung, d. h. durch Veredelung, erhalten, während bei Fortpflanzung durch Samen sich die Varietät nicht fixiren lässt und hierbei gewöhnlich ein sogenannter Rückschlag in die wildwachsende Stammform eintritt. So gehen bei der Aussaat auf magerem Boden die zahlreichen Varietäten der wohlschmeckenden Tafeläpfel auf den sauren Holzapfel zurück. Bei der Vervielfältigung durch Veredlung dagegen erhalten sich die Merkmale der Unterarten und Varietäten in der Regel unverändert, wie dies auch bei der süssen Eberesche der Fall ist. Ob sich diese Unterart auch bei der Kultur durch Aussaat als beständig erweisen wird, ist gegenwärtig noch fraglich; bezügliche Versuche wurden bereits eingeleitet.